

Learning Communities

Der Cyberspace als neuer Lern- und Wissensraum

<http://www.learning-communities.at>

Internationale Tagung vom 9.–11. 11. 2006 am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Was heißt das? Wissen und Wissensmanagement bildeten von Anfang an wichtige Elemente der industriellen und informationsverarbeitenden Ökonomie. Neu ist, dass die wissensbasierte Produktion und das wissensbasierte Management auf den gesamten Bereich wirtschaftlicher Prozesse übergreifen hat (Castells 2001, 107); neu ist auch, dass die Generierung, Verfügung und Anwendung von Wissen zunehmend über die Ökonomie hinaus die Lebensformen der Menschen in der Gegenwartsgesellschaft insgesamt bestimmen (Mittelstraß 1998, 15). Die Neuen Medien haben als Informations- und Kommunikationstechnologie diese Entwicklung möglich gemacht und werden auch die Zukunft der Wissensgesellschaft entscheidend prägen. Angesichts der Bedeutung der digitalen Medien als Wissensmedien ist zu fragen: **Welche Art von Wissen ist es, das wir aus den Neuen Medien beziehen?** Was können wir mit diesem Wissen anfangen? Dient es dazu, Kinder, Jugendliche und Erwachsene besser auf die Zukunft vorzubereiten, Anforderungen in der Arbeitswelt besser zu bewältigen, einzuüben in grenzüberschreitende Kommunikation, die im Zuge der Globalisierung von Wirtschaft, Politik und Kultur immer wichtiger wird? Wie können sich Schulen, Universitäten und Wirtschaftsunternehmen auf eine neue Epoche des Lehrens und Lernens vorbereiten?

Im Zeichen solcher Fragen stand die Internationale Tagung ‚Learning Communities. Der Cyberspace als neuer Lern- und Wissensraum‘, zu der das Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik vom 9. bis 11. 11. 2006 an die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt eingeladen hatte. Rund 200 WissenschaftlerInnen und VertreterInnen aus der Medien- und Bildungspraxis verschiedener Länder sind der Einladung gefolgt und haben das Tagungsthema aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und medienpraktischen Perspektiven beleuchtet.

Der Blick auf die Besonderheit eines digitalen Netzwerks als Lern- und Bildungsraum wurde durch ein eigens für die Tagung installiertes Kunstwerk von Elke Maier stimuliert. Aus feinstem weißem Seidengarn spannt die Künstlerin ein sicht- und anfassbares Netzwerk durch das Treppenhaus vor dem zentralen Tagungsraum, das seine Gestalt je nach Standort der BetrachterInnen veränderte, so wie sich auch digitale Netzwerke im Zuge der Suchbewegungen ihrer NutzerInnen permanent wandeln.



Oskar Negt sprach im Eröffnungsvortrag über die Lernherausforderungen des 21. Jahrhunderts

Vor allem in den Hauptvorträgen wurden theoretische Grundlagen für ein zukunftsöffnendes Lernen formuliert. Die ReferentInnen Oskar Negt, Elke Gruber, Matthias Horx und Reinhard Komar machten deutlich, dass man das Online- und Offline-Lernen im Zusammenhang sehen muss, weil es ein und dasselbe Subjekt ist, das sich zwischen diesen Lernräumen hin und her bewegt und diese Lernräume nutzt, um seine Gegenwart und Zukunft zu meistern. Der Soziologe Oskar Negt und der Zukunftsforscher Matthias Horx plädierten für die **Aneignung von Schlüsselkompetenzen**, auf die in der heutigen Welt online und offline nicht verzichtet werden kann. Für Oskar Negt zählen hierzu u.a. das **Zusammenhangsdenken, Identitätskompetenz, Gerechtigkeitskompetenzen, technologische Kompetenz**; Matthias



Was und wie lernen wir, wenn wir online sind? lautete das Thema der Podiumsdiskussion, zu dem sich ExpertInnen aus verschiedenen Disziplinen äußerten



Learning Communities

Der Cyberspace als neuer Lern- und Wissensraum

Horx nannte ergänzend **Eigenständigkeit, Teamfähigkeit, Kreativität, emotionale Intelligenz**. Die Pädagogin Elke Gruber plädierte für eine Neugestaltung des Lernens mit dem Ziel, **Lernen zu einem erfreulichen lebenslangen Unternehmen** zu machen. Reinhard Komar, der Leiter des Instituts für Designforschung Oldenburg, machte deutlich, wie wichtig es ist, auch virtuelle Lernräume sorgfältig zu gestalten, weil sie genauso wie die Gegenstände der physikalischen Welt **individuelles und soziales Leben** nachhaltig **beeinflussen**.

In den Papersessions wurden die zentralen Anwendungsfelder computer- und webbasierten Lernens thematisiert. Zahlreiche Beiträge befassten sich mit dem **Online-Lernen an der Hochschule**, wo seit langem entsprechende Versuche gemacht werden, aber sich lange vor allem darauf beschränkt haben, Wissensinhalte als kostengünstige Form der Wissensdistribution online zu stellen. Dass daneben auch kommunikative und interkulturelle gemeinschaftliche Formen des Lernens möglich sind, zeigten Beiträge des Historikers und Literaturwissenschaftlers Gary Scudder und der Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin Monika Neumayer. Scudder hat internationale Diskussionsforen, die so genannten Global Modules, eingerichtet, in denen weltpolitische Ereignisse von Studierenden aus Universitäten verschiedener Länder diskutiert werden. Monika Neumayer stellte das Peacewiki der Alpen-Adria-Universität vor, in dem Studierende Wissen über Frieden in Text und Bild zusammenstellten, das sie aus Interviews mit Friedensaktivistinnen und PolitikerInnen, aus Büchern, aus dem Internet, aus Filmen, aus der Tagespresse bezogen. Das gesammelte „Friedens- und Konfliktwissen“ bildete den Ausgangspunkt für einen Erfahrungsaustausch mit amerikanischen Studierenden, bei dem auch die aktuellen Konflikte in Afghanistan, im Irak und im Libanon diskutiert wurden. Die Herausforderung dieses interkulturellen Austausches bestand darin, mit den zutage tretenden Unterschieden hinsichtlich der Legitimation kriegerischen Handelns umzugehen, Kritik zu formulieren und Kritik anzunehmen.

Einen anderen Schwerpunkt bildete die **Arbeits- und Geschäftswelt als Lernort**. Elfriede Ederer-Fick und Erika Krenn-Neuwirth von der Universität Graz zeigten, wie bereits an der Universität durch die Einübung kollaborativer Lernkulturen auf erfolgreiche Netzwerkarbeit in Unternehmen vorbereitet werden kann. Alexandra Pieper von der Handwerkskammer Münster berichtete von einem EU-Projekt, bei dem ein Lernprogramm entwickelt wird, das Klein- und Mittelunternehmen darin unterstützt, sich für Möglichkeiten des E-Business zu qualifizieren. Die Medienwissenschaftlerinnen Gabriele Frankl und Angelika Höber stellten ein Qualifizierungsprogramm für Arbeiter in der Papierindustrie vor. Die raschen Veränderungen in der Arbeitswelt machen, so kann den Ausführungen der WissenschaftlerInnen

entnommen werden, ein permanentes Lernen erforderlich und die Neuen Medien können wie kein anderes Bildungsmedium die Aktualität des Wissens gewährleisten. Zu Recht warf der Pädagoge Christian Swertz von der Universität Wien in einer der Podiumsdiskussionen die Frage auf, was es bedeute, wenn immerfort gelernt werden soll und Lernen, Arbeit und Freizeit ineinander fließen. Fördert das den allseitig und vor allem im Interesse der Wirtschaft verfügbaren Menschen? Andererseits wurde der digital divide diskutiert, d.h. der ungleiche Zugang von Menschen zum Internet mit der Konsequenz, dass sich deren Bildungs- und Qualifizierungschancen und in der Folge deren berufliche Chancen vermindern.

Zu den benachteiligten Gruppen zählen, obschon sie in den letzten Jahren sichtlich aufgeholt haben, Mädchen und Frauen. **Gendersensitive Lernräume** bildeten einen eigenen thematischen Schwerpunkt auf der Tagung. Mädchen und Frauen haben seit Mitte der 90er Jahre begonnen, den virtuellen Raum als „ihren“ Raum zu besetzen. Die Möglichkeiten, diesen Raum im Sinne der



Oskar Negt im Gespräch mit TagungsteilnehmerInnen

eigenen Interessen und ästhetischen Ansprüche zu gestalten, ist größer als in der physikalisch-materiellen Welt, wo gesellschaftliche Reglementierungen sich für Mädchen und Frauen oft als Bildungshindernisse erweisen. Wie unterschiedlich sich die Online-Gemeinschaften lernender Mädchen und Frauen gestalten können, zeigten die verschiedenen Beiträge. Bettina Duval berichtete von Businessnetzen auf der Basis der Studie ‚E-Network‘, in denen sich Frauen wechselseitig beraten z.B. bei der Existenzgründung, bei der Vereinbarung von Familie und Beruf oder sich wechselseitig IT-Wissen zur Verfügung stellen. Monika Michael stellte das Projekt IT-Landfrauen vor, an dem Bäuerinnen aus dem ländlichen Raum um Berlin beteiligt sind, Monika Kastner informierte über ein Lernprogramm für angeleitete Arbeiterinnen in zwei Kärntner Fabriken und Marianne Prenner über eine politische Diskussionsplattform, die vor allem von Frauen aus dem Burgenland gestaltet wird. Silke Niemann und Ulrike Schmidt stellten

Learning Communities

Der Cyberspace als neuer Lern- und Wissensraum

ein Online-Trainingsprogramm des Mädchennetzwerks Lizzynet vor, das auch in Schulen eingesetzt werden kann. Auf spielerische Art und Weise sollen junge Frauen mit dem im Rahmen eines EU-Projekts entstandenen Online-Karrierespiels ‚A Game for Girls‘ dazu angeregt werden, technisch oder naturwissenschaftlich orientierte Berufe wie Architektin, Planerin, Informatikerin zu ergreifen. Karin Siebenhandl und Sabine Zauchner von der Universität Krems berichteten über das kreative multimediale Spiel.

Auf der Tagung wurde sichtbar, dass sich jenseits etablierter Bildungsinstitutionen eine **neue virtuelle Bildungsszene** entwickelt, die getragen ist vor allem von jungen NetzaktivistInnen im Kontext von Wikis, Weblogs, Language Games und Wireless Communication. Diesen NetzaktivistInnen bedeuten formale Bildungsabschlüsse und Titel weniger als die Lust an einem experimentierenden, permanent neue Netzwerke kreierenden Kommunizieren. Sie forcieren das so genannte offene Lernen und verstehen ihr Tun als Schöpfung einer neuen Netz- und Lernkultur, wie in den Vorträgen von Sebastian Fiedler, Renate Millebner und Oana Mitrea herausgearbeitet wurde. Es ist an der Zeit, dieser neuen Bildungsszene Aufmerksamkeit zu schenken und die dort forcierten Ideen und Visionen von Lernen und Networking zur Kenntnis zu nehmen, weil sie dazu anregen, tradierte Bildungsmethoden und -ziele zu überdenken.



Matthias Horx zur Zukunft des Lernens im öffentlichen Abendvortrag

‚Welchem Lernen gehört die Zukunft?‘ lautete das Motto der Abschlussdiskussion. Von den daran teilnehmenden Studierenden kam die Antwort, dass es überflüssig sei, zwischen einem Lernen online und offline zu unterscheiden, weil sie längst ganz selbstverständlich zwischen den virtuellen und materiellen Lernräumen hin- und herwechselten. Selbstorganisation, Flexibilität, Autonomie, Kommunikationskompetenz seien die Fähigkeiten, die man hierfür brauche. Susanne Krucsay aus dem Bildungsministerium formulierte als Medienexpertin und Vertreterin der Politik die Leitidee einer transversalen Medienkompetenz, die bedeutet, das Lernpotenzial audiovisueller und digitaler Medien zu

nutzen, aufeinander zu beziehen und miteinander zu kombinieren.

Die zentralen Ergebnisse der Tagung lassen sich in folgenden Thesen zusammenfassen:

- ‚Bildung im Netz‘ ist ein transdisziplinäres Projekt, das erfordert, die dazu oft separiert voneinander geführten wissenschaftlichen Diskurse zusammenzuführen.
- Der technische bias des E-Learnings ist dadurch zu überwinden, dass sich die Sozial- und Geisteswissenschaften verstärkt mit computer- und webbasierten Möglichkeiten des Lernens auseinandersetzen, anstatt dies allein der Informatik und den Technikwissenschaften zu überlassen.
- Das Lernen im Cyberspace verlangt nach einem Bildungsbegriff, demzufolge Bildung im Sinne der Bildungstheoretiker Oskar Negt und Wolfgang Klafki als pädagogisches und politisches Unternehmen zu verstehen ist, das Menschen darin unterstützt, die Probleme der Gegenwart zu begreifen, Mitverantwortung zu übernehmen und das eigene Leben in verschiedenen Lebensräumen befriedigend zu meistern. **Bildung ist in jedem Fall mehr als die Aneignung fachlicher Qualifikation; Bildung umfasst auch Identitätsbildung und politische Urteilsbildung.**
- Die **virtuellen Lernräume** sind **kein Ersatz** für Lernbegegnungen face to face, sondern lediglich eine **Erweiterung** und Zugewinn an Lernraum. Die Chance dieses Lernraums zu nutzen heißt, dessen besondere Möglichkeiten lernstimulierend zu nutzen, z.B. die Netzwerkstrukturen im Cyberspace, die den Austausch von Wissen, Positionen, Erfahrungen unterstützen und damit sowohl die Bildung von Learning Communities fördern als auch eine neue Qualität des Wissens. Pierre Lévy spricht von kollektiven Intelligenzen, die im Netz zirkulieren, sich vernetzen und einander verwandeln. Die einzelnen NetzakteurInnen sind nicht mehr TrägerInnen, sondern TeilhaberInnen dieser Intelligenzen und sind als solche abwechselnd AutorInnen und LeserInnen, ProduzentInnen und AdressatInnen, SchöpferInnen und InterpretInnen.

Tagungsteam

Univ.-Prof. DDr. Christina Schachtner
 Univ.-Ass. Bettina Duval
 Univ.-Ass. Gabriele Frankl
 Mag. Angelika Höber
 Univ.-Ass. Caroline Roth

Univ.-Prof. DDr. Christina Schachtner, Ordinaria für Medienwissenschaft/Neue Medien, Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt. Arbeitsbereich: Neue Medien – Technik – Kultur.
 E-mail: christina.schachtner@uni-klu.ac.at